

Bericht von Pfr. Martin Johannes Wolf für die Mitgliederversammlung des KiG e.V. am 24.11.2022

Ein Jahr im Haftkrankenhaus

Wie im Fluge ist ein Jahr vergangen, gerade wurde ich erst als Seelsorger des Justizvollzugskrankenhauses eingesetzt, jetzt liegen schon 15 Monate hinter. Und es ist einiges passiert in dieser Zeit. Kurz nach der Sitzung, in der ich live berichtete, wie mir die ersten Schritte im JVK gelungen waren, standen mir schwierigen Aufgabe bevor. Der Gottesdienst, der im JVK eingeschlafen war und nicht mehr zum Alltag des JVK gehörte, sollte wieder stattfinden. Statt der Gottesdienste gab es dafür ein Adventsformat, das mittwochs im Wechsel von katholischen und evangelischen Seelsorger*innen gehalten wurden. Da ich durch meine zusätzlichen 50% Prozent Dienstumfang in der Untersuchungshaft nur dienstags im JVK sein kann, musste ich eine andere Lösung finden. Meine größte Herausforderung war zunächst, meine geteilte Stellen so zu gestalten, dass ich meine Arbeit an beiden Stellen fruchtbar einbringen kann. Mein katholischer Kollege und ich überlegten also, dass die einzige sinnvolle Lösung ist, die Gottesdienste auf einen Samstag zu legen, da so die Sonntagsgottesdienste in der Gemeinde und in der Moabiter JVA nicht tangiert werden. Wir beide entschieden uns auch für eine ökumenische Durchführung, um Kompetenz zu bündeln und dem JVK gegenüber eine klares Vorhaben und keine unterschiedlichen, eventuellen Ideen vorzulegen. Anfänglich stand die Anstalt der Arbeit auch sehr wohlwollend gegenüber, dennoch brauchte es ein gutes halbes Jahr bis der erste Gottesdienst stattfinden konnte.

Die monatlichen "Gottesdienste am Samstag" haben sich nun aber eingespielt und wir beide als ökumenische Kollegensind immer wieder begeistert, wie begeistern und wissbegierig das Format angenommen wird. Wir feiern in kleinen Gruppen mit jeweils zwei bis sieben Patient*innen

Gottesdienst; mal auf dem Gang, mal vor einem Fahrstuhl und auch in Freizeiträumen. Wir haben uns dafür eine mobile Kirche zugelegt, bestehend aus einem Koffer plus Holzplatte, die als Altar dienen, einen Banner mit dem Schriftzug "Seelsorge im Justizvollzug", LED-Lichter für die Kerzenfürbitte und ein kleiner mobiler Lautsprecher für das gemeinsame Singen und Hören von Musik. Natürlich haben wir auch Bibeln dabei. Die kleinen Gottesdienste unterscheiden sich durch die Besucher sehr voneinander. Es kommen in jeder Gruppierung neue Impulse, neue Voraussetzungen, aber auch Bedürfnisse auf uns zu. Diese vielfältige Gestaltung der Arbeit bereitet uns große Freude.

Ich habe inzwischen ein neues, größeres Büro mit zwei Schreibtischen und viel Stauraum, sowie einem Tisch mit acht Stühlen für Gruppenangebote. Die Nachfrage nach seelsorglichen Gesprächen hat sich stark erhöht, obwohl die regelmäßige Aufnahme von Gesprächen und die kontinuierliche Arbeit sich durch meinen geringeren Dienstumfang im JVK manchmal als schwierig gestaltet. Trotzdem warten viele Patient*innen des JVK auf mich oder versuchen meinen katholischen Kollegen zu erreichen, der ja gleichzeitig auch in der JVA Plötzensee als Gefängnisseelsorger arbeitet, da wir für die Inhaftierten immer Ansprechpartner sind und sein wollen. Die Zusammenarbeit mit meinem Kollegen ist sehr lehrreich und warmherzig. Insgesamt bin ich dem Verein sehr dankbar, dass er es mir möglich macht, die Menschen im JVK zu unterstützen und somit dem JVK wieder verlässliche Seelsorge auf evangelischer Seite bieten zu können.

Martin Johannes Wolf

Pfarrer/Gefängnisseelsorger

an der Justizvollzugsanstalt Moabit &
im Justizvollzugskrankenhaus Berlin